Bericht über das Jahr 1936

Auszug aus dem Verwaltungsbericht der Sinwohnergemeinde



in Aquarell, in Del, Photos und Briefe aus dem Nachlaß des Bildhauers Urs Eggenschwiler, was uns einen willkommenen Anlaß bot, in den Vitrinen des Zeichnungssaales im Monat August eine kleine Ausstellung über diesen solothurnischen Künstler zu veranstalten.

Vom 5. bis 27. Dezember veranstaltete der Kunstverein unter Mitwirkung der Sektion Solothurn der G. S. M. B. A. eine Weihnachts-

ausstellung im großen Oberlichtsaal des Museums.

Verschiedene Gesuche für Sonderausstellungen mußten in Ermangelung eines Raumes für temporäre Ausstellungen abgewiesen werden. Wir hoffen, daß durch den Neubau der Kantonsschule es möglich werde, im alten Gebäude einen solchen zu erhalten.

Im abgelaufenen Berichtsjahr wurde eine Anzahl Gemälde aus dem Museum an verschiedene Bureaus im Amthaus zu deren Ausschmückung als Depositum abgegeben, wodurch die beengten Kaumsverhältnisse wieder etwas besser wurden.

Allen Gönnern und Freunden unserer Kunstsammlung sei für ihre Unterstützung der beste Dank ausgesprochen.

2. Sistorisch=antiquarische Abteilung. *

(Berichterstatter: Prof. Dr. E. Tatarinoff, Konservator.)

Prähistorisch = archäologische Abteilung.

Ein Steinbeil, klein, kumpfnackig, schön geschliffen, angeblich beim Ausfluß des St.-Katharinen-Baches (Siechenbaches) in die Aare, Solothurn, gefunden. Fundangabe unzwerlässig. Gesch. von E. Flurn, Sekundarlehrer.

Ein Salben fläsch den aus hart gebranntem rötlichem Ton mit birnförmigem Bauch und langem zhlindrischem Hals. Gefunden in Eregli, Schwarzmeerküste, Aleinasien. Gesch. von Dr. Paul Arni, Zürich.

Das prächtige Brustgehänge aus Bronze, das einst in den Hallstatt-Grabhügeln von Subingen gefunden worden war, wurde

^{*} Orbentlicherweise erwähnen wir in diesem Bericht auch die auf Rechnung bes Staates (bzw. A. S.) erworbenen Gegenstände, da sie — wenigstens dem besuchenden Publikum gegenüber — einen integrierenden Bestandteil der Sammslungen ausmachen. Wir machen serner darauf aufmerksam, daß wir eine vollsständige Statistik der auf dem Gebiete des Kantons Solothurn gemachten Funde und Ausgradungen aus dors und frühgeschichtlicher Zeit für das Jahr 1936 im 10. Jahrbuch für solothurnische Geschichte (herausgegeben dom Historischen Versein des Kantons Solothurn) veröffentlichen, wo alles weitere ersichtlich ist. — Wir verweisen auch auf den über 1936 erschennden Jahresbericht der Kantonalen Altertümerkommission (im gleichen Jahrbuch), in welchem auch ab und au Beziehungen zur Museumsverwaltung berührt werden.

in der zweiten Serie der Laurschen Kartothek publiziert. Damit ersicheint das erste Denkmal solothurnischer Urgeschichte in dieser in weite Kreise gelangenden Sammlung. Die betreffende Karte ist am Schalter des Museums käuflich.

Der tauschierte Gürtelschmuck von dem frühgermanischen Gräberseld von Kleinlübel ist nach langer Frist, von F. Blanc, technischem Konservator am Landesmuseum, restauriert, wieder zurücksgekommen. Ansags konnte man kaum erkennen, daß er tauschiert war; jetz präsentiert er sich mit seinen seinen Silbersadenornasmenten sehr vorteilhaft. Lgl. Prähist. arch. Statistik 1936, Jahrb. für

jol. Gesch. Bd. 10.

Die Naturhistorische Abteilung übergab uns die einst bei ührer Hoch ber g-Ausgrab ung gefundenen archäologischen Keste. Bgl. Mitt. Nat. Ges. Sol. 10 (1932—1933), 33 ff. Es handelt sich um einen überauß langen, schlanken Scramasar, Länge 70,5 cm. Grifflänge 17,5 cm, ein Messer mit vorn geknicktem Rücken, das Fragment eines eisernen Sporns, eine einsache Gürtelschnalle von Eisen und ein Kettenglied von Eisen, alles auß Grab 2. Auß Grab 13 stammt ein konischer Spinnwirtel auß Ton und ein dünner, an den beiden Enden slachgehämmerter Eisenring. Im Abhub wurde eine kleine Tüllenpseilspize, dreieckig, mit Mittelgrat, und ein eiserner Nagelstift gehoben, ebenso neben Grab 2 ein kleiner offener Bronzering. Bgl. Jahrb. sür sol. Gesch. Bd. 10 (1936).

Mittelalterliche und neuere Bodenfunde.

Während der letten Jahre haben auf der Burgruine Balm (Lebern) durch den Eigentümer und seine Berwandten Grabungen stattgefunden, die eine Anzahl intereffanter Funde geliefert haben, die durch gütige Vermittlung von Mar Zuber, Chauffeur, zum großen Teil ins Museum gelangten. Wir erwähnen einen mächtigen Torring aus Gifen, eine schöngeschwungene Spithacke, einen riesigen Stift mit einer helmartigen Kappe, in der offenbar eine Tür pivotierte, das Fragment eines Sporns mit bolzenförmigem Stachel, eine größere Anzahl von größeren und kleineren handgeschmiedeten Rägeln und Stiften mit mannigfaltigen Röpfen, einige Pfeilspiken, einen Breitmeißel, verschiedene Kettenglieder, zwei Türkloben, eine Aufhängeöse, größere und kleinere Hufeisen, einen schweren Fassungsring, ein roset= tenartiges Raftenbeschläge, alles von Eifen. Die besten Stücke sind ein durchbrochenes Riemenbeschläge mit zwei Riemenhaltern, vielleicht von einem Pferdeschmuck, von Kupfer, und ein kupfervergoldetes Beschläge, wohl von einem Raftchen (auf der einen Seite der profilierte Rand mit zwei Desen noch worhanden, die Mitte rund schildartig erweitert). Zu diesen Metallgegenständen kommt noch sehr viel fragmentarische Keramik, eine Ofenkachel mit frühgotischen Lilienmustern, graue hartgebrannte Scherben mit frühgotischen Profilen, teilweise innen grün glafiert, Fragment eines gerippten Griffs, von einer ge= gitterten, grün glasierten Ofenbachel, ein Stück von einer Flasche usw.

Das Schicksal der zahlreichen mittelalterlichen Funde von der Alt = Bechburg ist noch nicht entschieden. Da ein großer Teil da= von im Jahre 1937 zutage trat, werden wir erst im nächsten Bericht

im Zusammenhang darauf zurücksommen.

In der letzten Zeit wurden jo viele Funde mittelalterlichen Ruinen enthoben, daß allmählich eine beachtenswerte Sammlung von mittelalterlichen Kleinfunden entsteht, für deren würdige Unter= bringung noch gesorgt werden muß.

Münzen, Medaillen, Siegel, Petschaften usw.

Römisches Mittelerz des Germanicus, 37 oder 41 n. Chr., gefunden auf dem Schöniberg bei Aetigkofen. Geschenk durch Vermittlung von Herrn Lehrer L. Jäggi in Lüterkofen von Herrn Landwirt Frits Schreier in Aetigkofen.

39 römische Münzen, meist Kleinerze, reichend von Trajan bis Honorius (ca. 100-400 n. Chr.). Nach der Ausjage des Vertäufers, eines Basler Antiquars, sollen diese Münzen bei Dornach gefunden worden sein, was nach unseren Erhebungen nicht stimmt. Die Gepräge sind auch derart, daß sie unmöglich in jüngster Zeit aus dem Boden herausgekommen sind. Wir nahmen diese Münzen in Empfang, weil es meist sehr schöne Gepräge waren, die unsere Bestände in willtommener Weise ergänzen.

Römisches Mittelerz des Kaisers Hadrian mit Aeternitas und ein Denar des Kaisers Clodius Albinus, angeblich bei Lom= miswil gefunden. Wir bezweifeln mit guten Gründen die Richtig= keit der Fundangabe, was aber nicht dem Donator, Herrn Sekundar= lehrer E. Flury, zur Last gelegt werden fann. Lgl. Prähist. Arch. Stat. 1936 im Jahrb. f. sol. Gesch. Bd. 10.

Mar Zuber, der Gönner unseres Museums, schenkte uns mehrere römische Münzen, ein Mittelerz des Domitian von 82 n. Chr., eines von Antoninus Pius mit der Salus, eines von Gordianus III. und eine Kleinmunze von Julianus Apostata mit dem Apisstier. Fundort unbekannt. — Von größerem Wert dagegen ist ein Se= sterz des Nero Drusus mit zwei Contremarken II und AV des Raisers Claudius, gefunden bei Augst, ferner ein Sesterz des Kaisers Severus Alexander mit dem nach rechts eilenden Mars.

herr Berger = Rüfenacht schenkte uns einen Posten Kleiner griechischer und spätrömischer Münzen und eine grö= Bere Kollektion von deutschem und österreichischem Kriegs = und In flationsgeld, sowohl in Metall (meist schlechtes Aluminium) als auch in Papier, letteres im Betrage bis zu 500 Milliarden Mark. Es befindet sich darunter auch ein Ueberdruck einer 1000er Note auf eine Milliarde Mark. Es ist schon der Mühe wert, diese Dokumente aufzubewahren; denn es wird einmal eine Zeit kommen, in der man solche finanzielle Monstruositäten nicht mehr wird begreifen können. Recht interessant sind auch in unseren Besitz gekommene, von den Gemeinden herausgegebene kleine Noten, die oft auch asthetisch be= friedigen, wie z. B. der 50-Pfennig-Schein der Stadtgemeinde Lindenberg im Allgäu, worauf der trutige Bers steht: "Der Teufel selber räumt das Feld, wo deutsche Treue Schildwacht hält", oder der 10-Pfennig-Schein mit dem Landsknecht an einer Kanone. Auf einem Mainzer 50-Pfennig-Schein befindet sich eine sehr schöne Darstellung des Mainzer Domes, und Stoff zum Nachdenken bietet ein kleiner 10-Pfennig-Schein der Stadt Bielefeld, die auf der einen Seite eine Liste der Lebensmittelpreise gibt mit der Inschrift: "Kriegsnotgeld ist dies Papier bis 1919 ersten vier (1. April 1919); es nehmen an in großen Maffen dies Geld auch alle städtischen Kaffen." Auf der Rück= feite sehen wir die Notiz "Haushalten in Not ist Kriegsgebot", da= neben eine Mohrrübe, auf deren Blättern zu lesen ist: "Berbrauch Bielefeld 30,000 Zentner Winter 1916—1917."

Eine Notmünze (Inflationsmünze), 1000 Schilling, in Nickel, der Republik Destereich, 1924. Geschenk von Herrn Willi Eggi=mann, Biberist, durch Vermittlung von Herrn J. Simmen.

Im Hause des Herrn Joseph Galli, Landwirt, in Deitingen, wurde beim Abreißen eines alten Bodens in einem Zimmer des Haufes, das im Jahre 1822 errichtet wurde, in einer Papierrolle eingewickelt, ein Münzschat von 54 schweizerischen Kleinmünzen gefunden. (Egl. den Kapport des Landjägers J. Wyf Nr. 295 vom 5. Februar.) Der Fund besteht aus Baten und Halbbaten von Aargau, Basel, Bern, Luzern, Solothurn, Waadt und Wallis *. Sie sind meist stark abgeschliffen, so daß einige nicht mehr genau bestimmt werden können. J. Simmen, der als Mitglied der Kantonalen Altertümerkommission einen Bericht darüber abgefaßt hat, meint, es handle sich um Stücke, die "zur Ablieferung an die Behörden behufs Umprägung in Konkordatsgeld bereit gestellt wur= den". Es ist aber auch mit Rücksicht auf die Lage unter dem Boden eines neuerstellten Hauses möglich, daß diese Münzen aus abergläu= bischen Gründen verstedt wurden; das Sahr 1822 paßt gut dazu. Leider ist das Papier, in das die Münzen eingewickelt waren, beim

^{*} Die älteste Münze war ein Walliser Baten des Bischofs Franz Joseph Supersazo von 1710. Sie wurde gemäß den Kaufsverhandlungen dem Finder überlassen.

Herausnehmen zerstört worden; sicher ist, daß es mit Tinte beschrieben war. Der Schat wurde für das Museum erworben. K. S.

Personenmedaille auf Desiderius Erasmus in Zinn, erstellt von Hans Frei, auf die Säkularseier in Basel 1936. Auf der Vorderseite Kopf des Humanisten von rechts, nach Holbein, auf der Rückseite Inschrift. K. S.

Jubiläumsmedaille in Silber auf die Stiftung des Chorherrenstiftes Beromünster 1036—1936. Inschrift, darüber das Wappen von Beromünster. Auf der Kückseite der hl. Michael. Signiert E. W.

Medaille zum Dank der Schweiz an die Bereinigten Staaten für die Unterstützung in der Verpflegung im Jahre 1918. Auf der Vorderseite über Weltmeer nach rechts fliegender Abler, in den Fängen fünf Aehren haltend, darüber Sternenbanner. Auf der Kückseite Inschrift. Geschenk von Herrn Willi Eggimann in Viberist durch Vermittlung von Herrn J. Simmen.

Ein Jeton in Messing. Kopf Ludwigs XVI. auf der einen, Garten auf der Rückeite. Geschenk von J. Simmen.

Ein Je ton in Messing. Auf der einen Seite Wappen von Frankreich, auf der anderen eine Sonnenuhr mit Sonne. Hinweis auf den "Sonnenkönig".

Ein Feton in Silber. Kopf des Numismatikers Caesar Abolf Blösch von Biel, 1806—1863. Zur Erinnerung an die Tagung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft in Biel 1936. Geschenk von J. Simmen.

Gipsabguß einer großen bronzenen Medaille der Republik Genuavon 1672, Durchmesser 9,6 cm.

Av.: DVX ET GVB. SER. REIP. GENV. Wappen der Republik mit Krone.

Rv.: NON SURREXIT MAIOR 1672. Johannes der Täufer mit erhobener Rechten und Kreuzstab in der Linken.

Diese Medaille soll angeblich einem solothurnischen Offizier in genuesischen Diensten überreicht worden sein. Geschenk von \Im . S i m = m e n .

Eine sehr interessante altfranzösische Zollplombe in Blei aus dem 18. Fahrhundert.

Av.: DOUANNE DE PARIS. In Oval Wappen von Paris.

Rv.: ARMES DU ROI. Wappen des Königs von Frankreich. 3.3 cm. Geschenk von $\mathfrak{F}.$ Simmen.

Eine einseitig geprägte Wappenmarke von 2,2 cm Durchsmesser, englischer Herkunft. Runder, gekrönter Schild, gehalten von zwei Löwen. Erdkugel mit breitem, schräg verlaufendem Kand, worsauf chinesische Zeichen. Geschenk von J. Simmen.

Gewichts fat von Messing mit solothurnischem Beschauzeichen. Sin altes Pfund = 16 Lot und die verschiedenen Teilmaße, alles in einander passend. Dazu ein Meßlineal mit Stala in Zoll und Zentimeter. Zwischen 1750 und 1800. Geschenk von Herrn Ber=ger=Rüsen acht, Solothurn.

Ein faksimilierter Druck (Ginblattdruck) «Calendrier Royal» für 1789. Paris, bei Mercadier. Am Rande sind die damals in Frankreich zirkulierenden Münzen abgebildet. Geschenk von Alt-Spitalkommissar &. Walter.

Herr Eugen Trachsler, ein zürcherischer Siegelkenner, ersuchte die Wirseumsverwaltung, die in der Sammlung befindlichen Siegelstem pel zuhanden seiner Sammlung abgießen zu dürsen. Er war so freundlich, ihr als Gegenleistung von den wichtigeren Stempeln sehr schöne Abgüsse in rotem Siegellack zu erstellen. So besitzen wir jetzt die Kopien des großen und des kleinen spizovalen St. Alrsen-Siegels aus der Wende des 14. Jahrhunderts, das große Rokokosiegel «Secretum Reipublicae Solodorensis», das Wappensiegel des Joh. Georg Wagner, Stadtschreibers, aus dem 17. Jahrhundert, die wertsvollen Abdrücke der kleinen gotischen Privatsiegel der Chorherren und Priester Hans Ginther, Kutschmann von Kamstein, Johann König und der Laien Tragbot und Heinrich, genannt Grein.

Gold= und Silberarbeiten.

Durch einen glücklichen Zufall, wie er einem Museumsverwalter hie und da begegnen kann, gelangte die Ant. Abt. des Museums in den Besitz eines Denkmals, das als ganz spezifisch solothurnisch bezeichnet werden kann: eines silbervergoldeten Prunksbechent werden kann: eines silbervergoldeten Prunksbechen eines der Prunksbechen Beilage). Auf einem breit ausladenden Standsuß, der teils gerillt, teils mit drei Rokokokartuschen verziert ist, erhebt sich der zweisach geknauste Griff, dessen in Pointille-Technik verzierter Grund Blattvornamente mit gegenständigen Kartuschen ausweist. Darauf sitzt der prosisierte eigentliche Becher, auf dessen und unterem Feld sich der lose Deckel, ebensalls mit Killen und Kartuschen, und auf einem dosenartigen Aufsatz ist eingenietet das doppelseitige, gekrönte Solothurner Wappen, worauf der behelmte hl. Ursus steht, die Linke

Vgl chol til & Auseiger V5 129 v. 3. Sum 1936 some morgen v. 4. Sum & Stal type F



Museum Solothurn. Antiquarische Abteilung. Silbervergoldeter Pokal. Stiftung von Rät und Burger von Solothurn an Amts-Schultheiss Franz Victor Buch v. 1763.

auf einen Schild mit eingraviertem Wappen gestützt, in der erhobenen Rechten einen Stab haltend, wohl in Erinnerung einer Fahne.

Auf der äußeren Oberfläche des Becherfeldes sehen wir folgende Gravierungen:

- 1. Eine als Monument gedachte rechteckige Fläche, barauf die Worte: FRANC: VICTOR: BUCH / SENAT. XLVII COS: XXII / S. C. (Franz Victor Buch, 47 Jahre lang im Kat, 22 Jahre Schultheiß. Auf Katsbeschluß.) Die Fläche ist mit einer Guirlande oben verziert, in der Mitte schaut ein Einhorn (das Wappentier der Buch) schräg nach links. Aus dem Monument steigt ein Engel gegen links, halb sichtbar, eine Posaune blasend, auf deren Tuch steht: VII DEC. / MDCCLXIII (7. Dezember 1763).
- 2. Das reich verzierte Buch'iche Familienwappen, Ginhorn auf Krone, von Lorbeer= und Palmblättern eingefaßt, mit Helmzier und Kleinod.
- 3. Ein Emblem, Phramide mit Sockel auf drei Kugeln sitzend, mit Ausschrift AET: / LXXIX / IUB: XII (seines Alters im 79. Jahr, im 12. seines Jubiläums) in Schlangenfranz, darüber ein versiegelter Brief. Zur Linken steht ein Engel mit brennender Kerze, offenbar der Lebensengel; rechts ein Engel mit gesenkter Sense, der Todesengel.
- 4. Eine reich verzierte Kartusche, darin die Inschrift DEFENSOR PATRIAE (Verteidiger des Vaterlandes).

Längs des inneren Kandes der Fußsläche stehen eingraviert die Worte: DIESES DENKMAL BURGERLICHER TREUE WIDMEN RATH UND BURGER DEM REGIERENDEN AMTSCHULTHEISSEN FRANZ VICTOR BUCH IN DEM 22. JAHR SEINER REGIERUNG DEN 7ten DECEMB. 1763.

Im Innern der drei getriebenen Fußkartuschen steht eingraviert:

- 1. SEINES / ALTERS IM LXXIX.
- 2. SEINER / RATHSTELL IM XLVII.
- 3. SEINES / IUBELIAHRS / IM XII.

Die deutschen Notizen sind also einfach eine Uebersetzung des lateinischen Textes auf der Obersläche. Maße: Höhe des Bechers ohne Deckel 39,1 cm, mit Deckel 56 cm. Durchmesser der Bechermündung 14,5 cm, des Bechersußes ebensoviel. Höhe des Wappens mit dem St. Urs 10,5 cm, der Statue allein 6 cm.

Der Erhaltungszustand ist ein tadelloser, man sieht dem Pokal nicht die geringsten Gebrauchsspuren an.

Man kann die Zweckbestimmung dieses Bechers dokumentarisch belegen. Kät und Burger von Solothurn haben tatsächlich, wie aus dem Ratsmanual zum 7. Dezember 1763, pag. 1349, zu ersehen ist, ihrem um das Staatswohl hochverdienten Schultheißen Buch den Titel »Defensor patriae« defretiert und ihm einen Prunkbecher, eben das vorliegende Dokument, gestistet. Es handelte sich damals um die ersolgreiche Führung der Opposition der Hanten, an deren Spize Buch stand, gegen die Linden, deren Vertreter die französisch gesinnten Familien der von Koll und Besenval waren. Damals waren die "Franzosen" wegen der Choiseulschen Resormen im Söldnerwesen und aus andern Gründen in Solothurn nicht gut angeschrieben, vgl. darsüber L. Glub-Hartmann: "Der Conseiller Homoraire oder die Harten und Linden. Ein Genrebisd aus dem politischen Leben der Schweiz im 18. Jahrhundert." Feuilleton des "Baterland" vom 29. November bis 13. Dezember 1885. Ferner Martin Gist, Französsische Schriftsteller in und von Solothurn, 68 ff., und Besenval, »Mémoires« 1, 32.

Aus Stempel und Beschauzeichen geht hervor, daß der Becher für uns auch noch deswegen ein Interesse hat, weil er in Solothurn erstellt wurde. Es ist eine Arbeit des hiesigen Goldschmieds Johann Georg Wirz. Unterm 11. Mai 1764 sinden wir in der Stadt-

rechnung folgenden Posten:

"Joh. Georg Wirt dem Goldschmid für einen goldenen Bächer wiegend 104 Loth à 35 bz., nebst 2 alten Louisdors zum Trinckgelt 519 Pf. 4 Schilling.

Urs Fridrich Arnold für Ihre Gn. Schultheißen Buch en Chrenwappen sambt einem Schilt und Benschrift auff gedachtem Bächer zu stechen 10 Pf., 13 Sch., 4 dn."

Der Hergang der Erwerbung dieses Kabinettstücks spielte sich fol=

gendermaßen ab:

Die Weltfirma Sotheby in London fragte uns unter Hinweis auf eine am 30. April beworstehende Auktion an, ob wir ihr einige Angaben über die Bersönlichkeit Buchs machen könnten. Das gab uns den Anlaß, die Herren darauf aufmerkfam zu machen, daß gerade hier in Solothurn ein besonderes Interesse für dieses Objekt vorliege und daß unser Museum es fäuflich erwerben möchte. Wir erfundigten uns zuerst bei der Direktion des Landesmuseums, ob wir von dorther Konfurrenz zu gewärtigen hätten. Die bevorstehende Versteigerung des Buchbechers war ihr nicht bekannt; im übrigen verzichtete sie in hochherziger Weise und in der Erkenntnis der Bedeutung des Pokals für unser Museum auf den Mithewerb. Zugleich machte sie uns auf die Möglichkeit der Vermittlung des Ankaufs durch das Personal der Schweizerischen Gesandtschaft in London aufmerksam. Rachdem sich die Behörden mit dem Ankauf einverstanden erklärt hatten, begannen die Verhandlungen zuerst mit Herrn A. von Burg, Legationsrat, an dessen "solothurnisches Berz" wir in erster Linie appellieren konnten, und dann auch mit dem Chef der Legation selbst, Herrn Dr. Para= vicini, der sich ebenfalls persönlich für das Objekt interessierte. So gelang uns denn, es freilich um einen etwas höheren Preis als wir devisierten (der Becher wurde auch von amerikanischer Seite begehrt und deswegen hinaufgetrieben), um den Auktionspreis von 235 engl. Pfund (etwa 3600 Fr.) zu erwerben. Er wurde dann mit dem diplomatischen Courier, also nicht mehr mit weiteren Spesen belastet, durch Herrn Dr. Fr. Frölicher, Chef der Kanzlei des Auswärtigen, persönlich nach Bern gebracht und dort von uns persönlich abgeholt. Fest steht er als kapitales Prunkswärtiget in einer der Schapvitrinen in Saal VIII.

Beteiligt an der Ausbringung der Kosten haben sich außer den zur Versügung stehenden Fondsabstüssen durch besondere Beiträge die Einwohnergemeinde und der Kanton Solothurn. Wir dachten, leider vergeblich, auch an einen Beitrag von seiten der Bürgergemeinde, die an diesem Becher eigentlich das erste Interesse hätte haben sollen. Es ist hier unsere Pflicht, den gütigen Spendern von Extrabeiträgen, sowie dem gesamten Personal der schweizerischen Gesandtschaft und dem Thef der Kanzlei des Departements des Auswärtigen den besten Dank der Oeffentlichkeit auszusprechen. Es wäre wirklich schade gewesen, wenn uns dieses Dokument zur solothurnischen Geschichte des Kostoko entgangen wäre. Wir können ohne weiteres konstatieren, daß es zu den allerwertvollsten Beständen unseres Museums zu rechnen ist.

Es ist uns leider nicht gelungen, in Erfahrung zu bringen, wie der Pokal einst aus solothurnischen Händen nach London gelangt ist. Wir konnten nur ensahren, daß er aus irischem Besitz, aus dem Nachlaß eines Herrn C. H. B. Caldwell (früher in New Grange, Co. Meath, Frland) auf die Londoner Auktion Sotheby gekommen ist. *

Möbel, Hausrat, Bibelots.

Sin interessantes Bauernmöbel, eine an den beiden Schmalfronten bunt bemalte Bettstatt aus einem Bauernhause zu Schnottewil, erworben durch Vermittlung von Herrn Bezirkslehrer Zuber. In essentischer Buber. In köstlich naiver Darstellung sehen wir an der Kopffront im Feld links einen Jäger mit Hund, auf einen Baum zuschreitend, auf dem ein Vogel sitzt, gegen ihn kliegender Fasan. In der Luft sliegen zwei scholkenartige Wesen. Auf dem Feld rechts steht ein stattliches Wirtsbaus, davor ein Mann beim Kegelspiel und ein Pferd, in der Luft sliegender Storch. Kechts Brunnen. Um Fußende oben am Kand herumlausende Inschrift in schwarzen Buchstaben: "Wachet und bättet daß Ihr nicht in Ansechtung sallet sagt Fesus Marc. 14. Elsbeth Sutter." R. S.

Ein Aufsatz, in Holz geschnitzt, mit dem bemalten Wappen der solothurnischen Familie Stocker (jetzt ausgestorben). Ca. 1820.

^{*} Ueber diese Erwerbung vgl. "Sol. Ztg." 1936, Nr. 129 v. 3. Juni.

Da der Louis X V = Ti | h im Ambalfadorensaal zur Aufnahme der Kleinodien nicht mehr genügend Plat bot, ließen wir den Louis X V I = Ti | h aus dem Kapitelhaus als Vitrine ausbauen und stellten ihn hamt Inhalt in Saal VIII. Sollte das vollständige Ameublement in einem dazu geeigneten Saal wieder aufgestellt wers den können, ho kann der Tisch sofort wieder damit vereinigt werden.

Eine aus einer Bauernsamilie im Gäu stammen sollende große bäuerliche Tasch en uhr in massivem Gehäuse, mit Spindelwerk, dazu eine passende Kette. Gehäuse von Silber, mit Schildpatt. In Innern des Uhrdeckels eingraviert K. SCHWER SALZBURG. Aus der Miniatur auf dem Zifferblatt (Reiter mit Posthorn) und der Gravur auf dem Schlüssel läßt sich auf einen Fuhrmann als Besteller schließen. Ca. 1840.

Gine Tifch glode aus Bronze, in der Form einer Krone, mit

fünf Medaillons.

Rostümstüde und Schmud.

Brosche und zwei Ohrringe aus Schildpatt, mit Dekor durch kleine Bronzestifte. Form der Brosche an die römischen Sols datensibeln erinnernd. Ca. 1840. Gesch. von Frl. Fried a Vogt.

Damenfächer mit seidener Quaste. Stäbe aus Perlmutter mit durchbrochener oder aufgelegter Bronze, verbunden durch seine Tüllspizen, auf dem Fächer selbst zwei Winiaturen. 18. Jh., 2. Hälfte. Als ehemaliges Theaterrequisit durch Vermittlung von Staatsarchivar Dr. Kaelin ins Museum gekommen.

Ein schwarzer Zylinderhut von Filz mit langem Haar, von einer solothurnischen Bauerntracht aus der Biedermeierzeit, in dazu gehörigem Etui. Auf dem Fond Lithographie.

Reramifund Glas.

Aus dem Nachlaß einer Fapencerie von Carouge gelangte durch Ankauf unsere Sammlung in den Besitz zweier Kupferplatet en, mittels deren die Abdrücke auf den dort hergestellten Tellern in Schwarz erstellt wurden. Die eine davon, kreisrund, 0,47 Meter im Durchmesser, stellt die Fassade der St.-Ursen-Kirche dar mit der Beischrift »Cathédrale de Soleure«. P. E. f. Auf der Kückseite erblicken wir, ebenfalls graviert, eine reizende Kinderszene: Ein Knabe, hinter dem ein anderer steht, sagt zu einem bewassneten Handen: «Fusillez-moi, je suis le maire, mais lâchez notre don vieux curé». — Die zweite Platte ist rechteckig, 0,145/0,101 Meter, und stellt eine Bedute von Solothurn auf die Wengibrücke von Westen her dar. Darunter in gotischer Schrift «Soleure». Auf der Kückseite ist ein Blättermotiv eingraviert.

Wir haben schon im letten Bericht (über 1935), 10 f. einen Teller der Firma Baylon in Carouge erwähnt, der den Abdruck einer solchen Kupferplatte, ein solothurnisches Trachtenbild, auch in Schwarz, dar= stellte. Ebendort haben wir auch die Darstellung der Wengitat er= wähnt. Nachdem der Konservator der Kunstabteilung, G. Küefli, uns Abdrücke der beiden Kupferplatten erstellt hatte, die die negative Zeichnung tragen, läßt sich das Versahren erkennen, welches hier an= gewendet murde: wir haben hier die Abziehbildchenmanier zu erkennen. Wir haben die Verzierung mit "Kupferstichen auf dem Wege des Ueberdruckversahrens," Frei, K. in Jahresbericht Schweiz. Landes=mus. über 1924, 111. Das Landesmuseum hat im Jahre 1920 als Geschenk von Direktor Angst eine Serie von 78 Kupferplatten er= halten, was Dr. Lehmann Anlaß gibt, über die Herkunft des Kupfer= bruckmaterials in der Fapencefabrik im Schoren bei Zürich zu sprechen. Jahresbericht Landesmus. 29 (über 1920), 16 ff. Bgl. auch den Auffat von Frei ebenda über 1928, 104. — Diese Kupferstiche murden, das stimmt auch für Solothurn, handwerksmäßig nach vorhan= denen Bildern aller Art erstellt. Besonders deutlich bemerken wir dies an unserem 1935 erwähnten Trachtenteller.

Urne (Suppenschülsel en miniature) mit Deckel und Standsuß, von weißer, rötlich schimmernder Fapence. Bemalt mit Zonen von stillizierten blauen Blumen und grünen Blättern. Inschrift: "Rosen welken wie die Nelken." Maßend örfer Fapence.

Frl. Fried a Bogt schenkte uns kolgende Piecen:

1. Zwei reich reliefierte Blumenvahen von weißem Porzellan, breit, mit Gold bemalt, oberer Rand gezackt. 18. Ih.

2. Zwei Blumenvasen von weißem Porzellan, mit Goldblättern

und blauen Kornblumen bemalt, glodenförmig. 1800. Nyon?

3. Zuckerdose mit Deckel, sehr reich mit Bögeln und Blumen ver-

ziert, teils in sehr hohem Relief, teils bemalt. Roloko.

4. Zwei Fußbecher aus weißer Fahence, aufgemalt die Initialen M auf der einen, B auf der andern (= Marie Buck, Mädchenname der Mutter). Schweizer Fahrikat von zirka 1840.

5. Tasse mit Untertasse won weißem, bunt bemaltem Porzellan, in Glodensorn, mit Bauchknick. Dekor Goldblättchen, Logel, Schmetter-

linge. Zirka 1800.

6. Taffe mit Untertaffe von weißem Porzellan, leicht gerippt, mit

Goldstreifen. Zirka 1800.

7. Taffe und Untertasse von weißer Fapence, von chlindrischer Form. In Gold blaues Labyrinth als Dekor. Zirka 1840.

Frl. Julie Altermatt Schenkte uns folgende Biecen:

1. Deckeldose von grauer Fapence mit weißen Reliefs (Wedgwood) mit Blumen und einer Genreszene in Hochrelief. Zirka 1780.

2. Tintenfaß von Porzellan, reich verziert. Im Hintergrund ein großes Blatt, im Vordergrund farbige Blumen, in der Mitte eine Koje in Vollrelief. Auf dem Deckel sitzt ein Putto mit einem Blusmenstrauß. Zirka 1750.

Eine Flasche (Weinflasche) von weißem geätztem Glas mit Jahrzahl 1865. K. S.

Porträts, Aquarelle, Graphica.

Aus hiesigem Privatbesitz erwarb das Museum ein stattliches De le porträt, darstellend das Brustville einer vornehmen jungen Dame mit spanischer Halstrause, einem "Polenhütlein" und reichem Brustschmuck. Das Bild, von einem ungenannten Künstler erstellt, nennt in einer Beischrift "Anna Wallier" mit ihrem Familienwapenn. Zeit etwa 1630. K. S. — Nach einer gütigen Mitteilung von B. Borrerscheint es sich um die Anna Wallier zu handeln (1605 bis 1635), die mit einem Schultheißen Johann Ulrich von Sury versheiratet war. Die übrigen von Borrer genannten Personen aus dieser Familie heißen entweder Anna Maria oder Anna Elisabeth und lebeten in einer späteren Zeit.

Miniaturen, in Aquarell. 2 Pendants, darstellend das Chepaar Urs Joseph Walter, gew. Verwalter der ehem. Hülfstasse Solothurn, und seiner Gemahlin, geb. Marie Anna Umiet. Gemalt vom sol. Porträtmaler Johann Christian Flung (vgl. Museumsbericht 1935, 9), das erste 1855, das zweite 1853. Auf dessen Kückseite steht zu lesen "Marie Anna Amiet, im alters Jahr 29" Es sind die Estern des Donators, Hrn. Dr. August Walter in Locarno.

Zwei Driginalaquarelle in Rahmen. Das eine stellt ein Bauernhaus in Derendingen, das andere ein solches in Horiwil dar. Als Maler wird Niklaus Senn in Bern ansgegeben (Bern, 1797—1867, Schweiz. Künstlerlex. 3, 145).

Gine Tust chare ich nung, erstellt von Chanoline Bribel, darsstellend den an die St. Ursen-Legende erinnernden großen Sarkophag, der einst bei der Kapelle zu Kreuzen stand und noch auf den alten Midartschen Beduten bieser Kapelle zu sehen ist. Er ist seither leis der verschwunden. Uebertragung von der Zentralbibliothet.

Lithographie, koloriert. Solothurner Bauernhaus mit Staffage gez. von Rahn, ca. 1820. Gin sehr seltenes Stück, das einen Bauernhof offenbar in der Nähe von Solothurn (Riedholz) darstellt.

Lithographie, koloriert. Ansicht von Solothurn vom Spitalshof aus. Daguerrothpiert von F. Möllinger, gest. von J. P. Wagner, ca. 1850.

Drei fleine Lithographien, koloriert, aus einem Album. Baseltor — Friedhos St. Katharinen — Kapelle zu Kreuzen, ca. 1830.

Lithographie, koloriert. »Jeune fille de Soleure«, Trachtenbild, groß, Lith. von Mophe, gedruckt bei Aubert, Paris, ca. 1840.

G. Küessli, Konservator ber Kunstabteilung, schenkte uns die Serie der von ihm gezeichneten und in Kupfer reproduzierten reizens den kleinen Menuskarten, die er jeweilen auf die Freundschaftsessen der hießigen Bruderschaften St. Lukas und St. Valentin erstellte.

Eine Lithographie, darstellend Wengi vor der Kanone. Aus einem Zürcher Kalender, von ca. 1850. Gesch. von Hrn. Künzlé, Antiquar, Zürich.

"Die Schweiz in Bilbern." Hög. von Prof. J. Ulrich, Landschaftsmaler. Mit erläuterndem Text von J. Neithard. Verlag von J. J. Ulrich in Zürich. 1850. Vollständiges und sauberes Exemplar des bekannten Albums mit Text, in dem in schönen Stahlstichen die Stadt Solothurn von den Steingruben aus, im Text die Stadt von oberhalb der alten Aarebrücke, das Vieltor und die Einsiedelei, und die Schloßruine Falkenstein von Norden her, im Text das Schloß Bechburg, die Balsthaler Clus und das Cluser Schloß von S. her dargestellt sind. Cesch. von Hrn. B. Walter, Altspitalkommissär, Solothurn.

Modelle.

Modell in Gips, darstellend die Fassabe des ehemaligen, leider abgerissenen A eußeren Bieltores, wie es etwa 1700 aussah. Die Erstellung ersolgte von Bildhauer Huber nach den Angaben des Architekten Edgar Schlatter, von dem auch eine im Jahre 1919 erstellte Zeichnung in 1:25 in Saal XVII zu finden ist. Leider sehlt dei unserem Modell das über dem Tore besindliche Giebelseld als oberster Abschluß. Das Tor wurde im Jahre 1873 demoliert. Man gelangte damals auf einer Brücke über den Stadtgraben von Langens dorf her in die Stadt. Gesch. der Kunstabt bei ung.

Die Sandbibliothek.

Die Handbibliothet des Konservators ersuhr ihren üblichen Zuwachs, sowohl an Zeitschriften und Serienwerken, als auch an Einzelwerken, die, sosern sie nicht stets zur Hand sein müssen, der Zentralbibliothet übergeben werden, die damit den üblichen, nicht unbedeutenden Zuwachs im Interesse des allgemeinen Publikums erhält. Muse um siber ichte erhalten wir jeweilen schenkungsweise und im Tauschverkehr vom Schweiz. Landes museum, vom Bernischen Historischen Museum in Bern und der Basler Hitorischen Sammlung, sowie, mit meist wertvollen Beilagen, vom rührigen Sistorischen Museum in Thun. Besonders reichhaltig ist jeweilen die vom Genser Musée d'art et d'histoire herausgegebene Zeitschröft »Genava« (Ankauf).

Verdankung.

Den im Bericht aufgeführten Donatoren spricht die Verwaltung der Ant. Abt. den verbindlichsten Dank aus. Zugleich richtet sie einen Appell an das Publikum, darauf zu achten, ob nicht bei Anlaß der Räumung der Estriche ("Entrümpelung" im Dienste des Lustschutzes) noch alte Bilder, Kupferstiche, Lithographien etc. zum Vorschein kommen, die dem Museum willsommen sein könnten.

Raumfragen.

Die Frage des Neubaues der Kantonsschule ergab die Gelegen= heit, vorläufig dazu Stellung zu nehmen, was für eine Bedeutung die alte Kantonsschule für die Unterbringung der Sammlungen aus dem überfüllten Museum bekommen könnte. Zugleich wurde auch die Frage damit verbunden, ob die Restaurierung der Jeswitenkirche dem Museum Entlastung bringen könnte. Sowohl in der Antiquarischen Kommission, als auch in einer Sitzung der Museums-Kommission vom 1. Juli war man darüber einig, daß die Räume der alten Kantons= schule sich zu Ausstellungszwecken (außer zu Magazinierungszwecken ober für Ausstellung von Studiensammlungen) nicht eignen und daß Die Fesuitenkirche, wenn sie allenfalls die kirchliche Abteilung des Museums aufnehmen könnte*, doch keine wesentliche Entlastung für die Ant. Abt., geschweige denn für das Gesamtmuseum bringen würde. Wir sind persönlich überzeugt, daß die alte Kantonsschule, wenn sie nicht speziell zu solchen Zwecken umgebaut wird, für die Erweiterung unserer Schausammlungen nicht in Frage kommt.

3. Zoologisch=ethnographische Abteilung.

(Berichterstatter: Prof Dr. J. Bloch, Konservator.)

Das Berichtsjahr steht mit einem Zuwachs von 549 Einzelobjekten, nebst den Separata für den Tauschverkehr, kaum hinter dem Vorjahr zurück. Die Vermehrung betrifft in der Hauptsache wieder das Faunenzebiet von Angola (Zuwendungen von Herrn Dr. A. Monard in La Chaux-de-Fonds), sowie die ethnographische Sammlung durch Zuwendungen von Sammlungsobjekten aus Indochina und Sierra Leone, seitens der Herren Hugo Berger in Indochina und Em'il Berger in Solothurn. Ebenso verzeichnen die entomolozische und anthropologische Sammlung eine ansehnliche Bereicherung.

^{*} Man bedenke auch, wie sehr die Ant. Abt. im Museum durch eine Dislokation der kirchlichen Abteilung entwertet würde.